

Die Trade sales haben für unser Geschäft große Bedeutung erlangt*). Sie bestehen seit 1802 und wurden ursprünglich jährlich abwechselnd in Philadelphia und Boston gehalten. Bei dem neuesten in Neu-York wurden allein mehr als 20,000 Bibeln verkauft.

Manches Interessante bieten auch die ausgebrachten Toasts u., wovon wir vielleicht in einer der nächsten Nummern etwas mittheilen.

Aber eine interessante Bemerkung müssen wir hier noch erwähnen, nämlich die des Professors J. W. Francis, daß die Stereotypen in Neu-York ihren Ursprung gefunden. Francis hat nämlich bei einer Durchsicht der Papiere des Lieutenant Governor Colden eine ausführliche Abhandlung über ein neues Verfahren, Typen herzustellen, gefunden, aus der hervorgeht, daß Colden die jetzige Art der Stereotyp-Platten im Auge hatte. Diese Abhandlung war dem Dr. Franklin mitgetheilt, der in Paris Didot damit bekannt machte, und wurde so wahrscheinlich die Ursache von Didot's glücklichen Versuchen.

M i s c e l l e n .

Resultate der Presse in Frankreich im J. 1836. Während bei uns noch jeder neue Ostermefß-Katalog den vorhergegangenen an Umfang übertrifft, bezeichnet das Journal de la Librairie das Jahr 1836 in Frankreich als viel weniger productiv, denn seine unmittelbaren Vorgänger. Im Jahre 1835 ließ der französische Buchhandel 82,298 Bogen Satz veranstalten, im J. 1836 aber nur 79,238, was eine Verminderung um nahe an 3000 Satz-Bogen ergibt. Die gedruckten Bogen aber haben verhältnißmäßig noch mehr abgenommen, da, den vorliegenden statistischen Notizen zufolge, die Auflagen meistens auch kleiner waren, als früher, so, daß man annehmen kann, es seien in Frankreich im vorigen Jahre 25 Millionen Bogen weniger gedruckt worden, als im Jahre 1835. Die größte Verminderung findet bei theologischen und philosoph. Schriften Statt, während Romane und Theaterstücke, politische und juristische Streitschriften eher zu- als abgenommen haben.

Thorwaldsen's Modell zu Schiller's Denkmal ist wohlbehalten in München angekommen und sieht in der königl. Gießerei der Vollendung entgegen, über der aber, nach der Menge von vorgenommenen Arbeiten zu schließen, noch einige Zeit vergehen dürfte. Unter den Kunstverständigen ist nur eine Stimme der vollsten Anerkennung. Schon aus dem Modell zur Statue Maximilian des Großen war entnommen worden, daß Thorwaldsen's Genius noch in vollster Kraft lebe, Schiller aber wird dem genannten Werke noch vorgezogen und für das Schönste erklärt, was in neuester Zeit im Gebiete des vollendeten Standbildes zu Tage gefördert worden. In der 13 Fuß hohen Statue ist Schiller's Individualität meisterhaft wiedergegeben. Die

*) Von unsrer Leipziger Messe scheint der Redner einen sehr falschen Begriff zu haben, denn er führt sie bei dieser Gelegenheit als den bedeutendsten Trade sale in Europa an, wo jedesmal etwa 36000 Bände verkauft würden.

Figur ruht auf dem rechten Beine, indem sie das linke etwas vorgebeugt läßt, jedoch so, daß die Last des Körpers dem rechten keineswegs allein aufgebürdet ist. Hierdurch bekommt sie die Stellung eines festen und sichern Mannes, den das Hinneigen zum innern Leben in seiner Beurtheilung der Außenwelt nicht schwankend gemacht hat. Dadurch ist aber zugleich auch möglich gemacht, daß sich die linke Seite des Körpers etwas vorwärts neige, was, im Einklang mit dem gesenkten Haupte, dem Ganzen eine unaussprechliche Milde und Anmuth verleiht; Nacken und Haupt beugen sich nicht allein vorwärts, sondern senken sich etwas zur Brust herab, den Charakter Schiller's als Mensch und Dichter aufs Herrlichste bezeichnend. Hier ist in jeder Linie der Bewegung jener Dichter, der, mit einer Fülle innerer Schöpfungen begabt, der Außenwelt kaum bedurfte, daher durch seine ganze Individualität zur subjectiven Dichtkunst hingewiesen, die er, ohne sich selbst aufzugeben, nicht in die objective hätte verwandeln können, der natürliche Sänger des Gemüths und Herzens und der großartigsten Gefühle; hier zugleich jener Mann, der, seinem innern Leben hingegeben, in den Formen des Conventiellen sich nicht an seinem Plaze fühlt, ein Bild der Schwermuth und Bescheidenheit, das Auge niederschlagend vor der Ehre, die ihm von der zujauchzenden Menge widerfährt, erröthend über den Lorbeer, der ihm die Locken drückt, zugleich aber im festen Auftreten des Körpers bezeugend, daß er seiner Kraft, seines Werthes sich bewußt ist, in der ganzen Stellung Correggio's Demuth mit den sich selbst achtenden Worten: „Auch ich bin ein Maler!“ vereinigt. Um die losgebundenen Locken, die in mäßiger Fülle auf Rücken und Schultern hinabwallen, liegt ein dichter Lorbeerkrantz. Die hohe, und im Verhältniß zum schmalen Gesicht sehr breite, Stirn verkündet Genie und Ideenreichthum. Das Auge, von buschiger Braue beschattet, ist sanft, aber fest, im Einverständnis mit dem Kopfe etwas nach unten gesenkt. Die hervortretende Nase, die sehr schmalen Wangen, der feine, sich gegen vorn drängende Mund, verkündigen eine außerordentlich zarte, reizbare Natur, zu fein organisirt, um ihr ein langes Dasein zu gestatten, und bereits mit jener Glorie umgeben, die die Verkünderin eines nahen Todes ist. Hals und Nacken sind frei, indem Hemdkragen und Krause zurückgeschlagen sind über ein Untergewand, das, größtentheils vom Mantel bedeckt, die moderne Tracht mehr ahnen läßt, als zur Schau trägt, so daß das Gefühl des Schönen dadurch nicht im Geringsten gestört wird, während andererseits jede charakterstörende Maskirung umgangen ist. Die Brust, obgleich nicht besonders breit, verkündigt doch keineswegs den Leidenden, und so ist auch hier Alles vermieden, was einen Eindruck verursachen könnte, der nicht durchaus edel und wohlthuend wäre. Der rechte Arm hält, an den Leib sich schmiegend, den faltenreichen Mantel, der das Moderne mit dem Antiken zu versöhnen weiß; der linke Arm dagegen ist mit der linken Seite bis unter die Brust vom Mantel unbedeckt, daher denn dieser Arm, dessen Hand mit eingeschlagenem Finger ein Buch hält, über dem weiter unten wiederbeginnenden Mantel an der Seite hinabgleitet. Mit dieser Hauptfigur, die von allen Seiten einen erhebenden Eindruck gewährt, ist aber das Ganze noch nicht beschrieben; vielmehr